

## Spende des Tages

### Kompass-Nadel spielt verrückt

Tja, wenn mal der Wurm drin ist, dann will er partout nimmer raus, der Kerle hat Sitzfleisch. So zu begutachten in unserer Nachricht über das 24-Stunden-Schwimmen der DLRG im Waiblinger Freibad. Erst berichteten wir, die „PDS-Bank“ habe dem Verein Kompass 2000 Euro gespendet. Obendrein wurde die Überreichung eines „PDS-Schecks“ über 1500 Euro an die DLRG-Lebensretter vermeldet. Das hat zu Recht für Verwunderung gesorgt. Nicht, dass die PDS je etwas gegen soziale Wohltaten gehabt hätte – zumindest redete sie stets viel davon. Ob der christliche Verein für die Gemeindeförderung auf der Korber Höhe jetzt zu bevorzugten Zielgruppe gehört hätte, wollen wir nicht beurteilen. Aber die PDS nennt sich heute „Die Linke“ und ist ganz bestimmt kein Bankiersclub. Es handelt sich bei den Spendern, wie aufwendige Recherchen bei Wikipedia ergeben haben, um die PSD-Bank (Post-Spar- und Darlehensverein). Die „dringend erforderliche“ (jawohl!) Korrektur folgte. Nun wurde aber die Bank selbst zur Begünstigten, zum Spender machten wir den Verein. Aber mal ehrlich, liebe Leser, wer soll in diesen verrückten Zeiten noch durchblicken? Schließlich pflegt ja auch der Staat in großzügiger Weise Banken zu sponsern. Da kann einem schon mal die Kompass-Nadel durchdrehen! Doch das hat mit unserem Fall nix zu tun, der war unser Fehler, und Dank gebührt der PSD-Bank. (kô)

## Festival von Rockcity

### Bands gesucht

#### Waiblingen.

Am 16. Oktober veranstaltet die Rockcity Neustadt das „LAUT! rockt.-Festival“ in der Neustädter Gemeindehalle. Als Headliner wurde bereits die Band „Benzin“ aus Ulm gebucht, die sich dieses Jahr mit ihrem dritten Album „Streichholzschachtelmasterplan“ wieder lautstark zu Wort meldet. Wie auch schon bei den ersten beiden Alben gab es von den großen Sendeanstalten Zuspruch, und so schaffte es die erste Singleauskopplung „Bewegung“ bereits in den ersten Wochen unter anderem in die „Das Ding“-Charts. „Benzin“ teilten sich die Bühne schon mit Branchengrößen wie Sportfreunde Stiller, Bela B, Madsen oder den H-Blockx und tourten mit Itchy Poopkid durch Deutschland.

Als Support sucht die Rockcity Neustadt e.V. noch Bands. Bewerber kann sich jede Band, die sich der gepflegten Gitarren-Musik verschrieben hat und ein Programm von mindestens 30 Minuten (ohne Cover) aufweisen kann. Bands mit Plattenvertrag und Profis sind ausgeschlossen. Wer also mit „Benzin“ die Bühne rocken will, bewirbt sich jetzt für „LAUT!rockt. 2010“. Bandinfo und Hörprobe an lautrockt@rockcity-neustadt.de.

## „Tritt ein“ bei der Feuerwehr

### Kinderfest mit Löschaktion

#### Waiblingen.

„Tritt ein!“ hieß die doppeldeutige Aufforderung der Jugendfeuerwehr Waiblingen bei ihrem Kinderfest. Vor dem Remspark wurde den Kids gezeigt, welchen Herausforderungen sich gestandene Feuerwehrmänner oft stellen müssen. Natürlich durfte dabei auch kräftig gespritzt und gelöscht werden. „Im Ernstfall müssen sich die Helfer zuvor jedoch oft erst einmal Zutritt zum Brandherd verschaffen“, so heißt es in der Pressemitteilung. Dies wurde anhand einer Tür samt Rahmen eindrucksvoll demonstriert. „Spannender als im Krimi“ war es, das Ganze einmal selbst auszuprobieren. Die damit verbundenen kleinen Karate-Einlagen „haben den Kämpfern und Zuschauern sichtlich Spaß gemacht“, so berichtet die Feuerwehr. „Vorsicht Unfall“ heißt das nächste Highlight der Waiblinger Floriansjünger – am Samstag, 7. August, ab 10 Uhr am Postplatz-Forum.

## In Kürze

#### Waiblingen.

Der Waiblinger Jahrgang 1935/36 trifft sich am Mittwoch, 4. August, um 14 Uhr im Forum Mitte.

#### Waiblingen.

Die Senioren des FSV Waiblingen treffen sich am Dienstag, 3. August, um 15 Uhr im Vereinsheim Oberer Ring.

## EXTRA: Baden in der Rems

# Lustvoll in den Fluss

Früher war die Rems ein wahres Badeparadies / Heute tummeln sich wieder Kinder und Fische

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED  
JUTTA PÖSCHKO

#### Waiblingen.

Platsch! Ob von den Brücken beim Bürgerzentrum und beim Freibad aus oder schwungvoll mit dem Seil direkt ins Wasser: Baden in der Rems, lange verpönt und als absolut undenkbar betrachtet, ist bei vielen Jugendlichen wieder angesagt. Dass die Rems offiziell kein Badegewässer ist und das Gesundheitsamt warnt, stört David (13) und seine Freunde jedenfalls nicht.

„Früher fand ich die Rems dreckiger“, sagt David. „Aber jetzt habe ich kein Problem mehr, darin zu baden.“ Das finden immer mehr Kinder und Jugendliche, die die Rems an heißen Tagen dem Freibad vorziehen. Mit Schwung in die Fluten, von der Brücke oder vom Ufer aus lustvoll reinspringen und untertauchen, und dabei nicht wie im überfüllten Freibad ständig jemanden anrempeeln: es hat schon was, in einem Fluss zu schwimmen. Und so wirkt die Rems an manchen Tagen stellenweise wie die Ardèche in Frankreich: Grün schimmernd, mit einem idyllischen Ufer – und bevölkert mit Bootlesfahrern und Schwimmern im Wasser.

#### Das Badeparadies bei der Vogelmühle

Manfred Spieth, ehemaliger ehrenamtlicher Stellvertreter des Hegnacher Bürgermeisters und langjähriger CDU-Stadtrat in Waiblingen, freut sich darüber. „In einem Schwimmbad schwimmen kann man überhaupt nicht mit dem Gefühl in der Rems vergleichen“, weiß der 79-Jährige aus Erfahrung. Wie viele andere hat er in der Rems bei der Vogelmühle schwimmen gelernt. In den 30er und 40er Jahren erlebte er die Rems noch als wahres Badeparadies.

„Wenn wir von Hegnach das Steigenwegle runter sind, hat man schon das Kreischen vom Badeplatz gehört“, erinnert er sich. Die Rems bei der Vogelmühle war der Treffpunkt für die Hegnacher und für die Hohenacker Jugend, weshalb sich die Dorfbewohner auch immer gut verstanden hätten. Wechselkleidung und Decken, um darauf ins Gras zu liegen, Getränke und flauschige Handtücher: So was hatte damals keiner dabei. „Ein kleiner Platz im niedergetretenen Gras genügte, um kurze Hosen und Sandalen hinzulegen“, so Spieth.

Die Schwimmer hatten ihren angestammten Bereich oberhalb des Wehrs im angestauten Bereich. Im Becken zwischen Wehr und Brückenpfeiler, zusammen mit dem flachen Wehrteil und der Fischtrappe, sei das Nichtschwimmerbecken gewesen. „Da hat man Schwimmen gelernt“, erzählt der Hegnacher. „Man bekam an den Armen Blechbüchsen umgebunden und dann ging's los.“ In immer größeren Bögen versuchten die Kinder, das andere Ufer zu erreichen. Manfred Spieth erinnert sich noch gut an den Tag, an dem er dabei beinahe untergegangen ist. „Plötzlich war ich mit dem Kopf unter Wasser, da hat mich einer der Größeren hochgezogen.“ Danach habe er's immer geschafft, auf die Hohenackerer Seite rüberzuschwimmen.

Wem an der Vogelmühle zu viel Trubel war, der konnte an den „Pfarrer-Badeplatz“ ausweichen. Ob dort tatsächlich der



Spannender als im Freibad ist es am Remsufer allemal.

Bilder: Schneider

Pfarrer und seine Familie in die Rems stiegen, weiß Manfred Spieth nicht mehr genau, wohl aber, dass es dort ruhiger zugeht und an dieser etwas abgeschiedenen Stelle auch seine älteren Brüder mit Mädchen baden gingen.

Ein Badeparadies für die Sportlichen bei der Vogelmühle, eins für die Ruhesuchenden beim Pfarrerbadeplatz – fehlt noch eins für die Naturliebhaber. Und auch das gab's laut Spieth, und zwar am Hegnacher Wasen. „Eine Sandbank, Fische, Krebse, seltene Pflanzen: Das war einfach schön“, schwärmt der Hegnacher. Der Wasen selbst war eine sandige Wiese, bei der man sich Spieths Erinnerungen zufolge beim Spielen austoben konnte. Der Sandstrand sei ein prima Zugang zur Rems gewesen, die an dieser Stelle besonders ruhig verlief.

#### Wunderschöne Kindersommer

Manchmal hätten sich die Jungen auf einem Acker ein paar Kartoffeln ausgegraben und überm Lagerfeuer auf Spießen gegrillt. Wunderschöne Natursommer hätten die Kinder damals erlebt. „Die Natur hat uns gehört.“

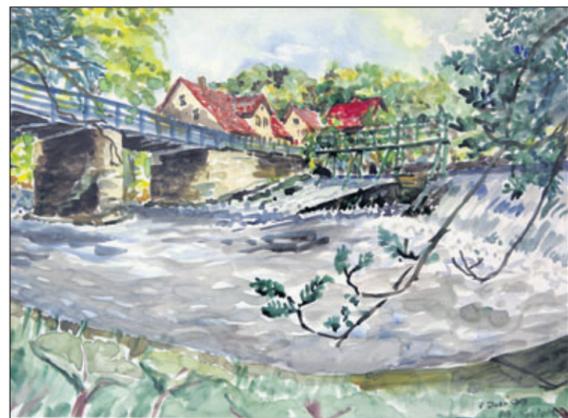
Später ging diese Idylle buchstäblich den Bach runter. Schon Manfred Spieths Kinder, die in den 50er Jahren geboren sind, haben dort nicht mehr schwimmen gelernt. Die Rems verschmutzte immer mehr. Und

keiner hatte mehr Lust, in Schaumbergen, wie sie zum Beispiel in den 70er Jahren nicht selten waren, baden zu gehen.

Inzwischen hat sich die Wasserqualität merklich verbessert. Nach Auskunft aus dem Landratsamt liegt das vor allem an der wesentlich besseren Leistung der Kläranlagen, die das geklärte Wasser in den Fluss leiten. Zum anderen aber auch daran, dass heute viel scharfer auf Einleitungen von Industrieabwasser in den Fluss geachtet werde. Trotzdem sei die Rems kein Badegewässer

und ein Restrisiko aufgrund krankheits-erregender Keime im Wasser bestehe noch immer, so Landratsamtsprecher Steffen Becker (siehe unten stehenden Artikel).

Das hat den langjährigen Klärmeister Karl-Heinz Blöchle nie gestört. Bei seinen legendären Klärwerksberichten im Weinstädter und Korber Gemeinderat hat er seine Zuhörer schon vor Jahren damit beeindruckt, dass er ein Gläschen frischgeklärtes Wasser ausgetrunken hat. Dem Vernehmen nach blieb er unbeschadet.



So sieht der Hegnacher Badeplatz bei der Erinnerung von Manfred Spieth aus. Der Hegnacher hat die Idylle in einem Aquarell festgehalten.

## Gesundheitsamt warnt: Kein Badegewässer

Die Rems ist kein Badegewässer, warnt das Landratsamt. Nur diese werden regelmäßig mikrobiologisch überwacht. Im Rems-Murr-Kreis sind dies der Eisenbachsee (Alfdorf), der Ebensee (Kaisersbach), der Waldsee Fornsbach, der Plüderhäuser Badensee, der Ziegeleisee (Schorndorf) und der Aichstrutersee (Welzheim). Dabei messen die Gesundheitsämter die Keimbelastung durch fäkale Verunreinigungen und beurteilen auf dieser Basis die Badequalität.

In die Rems münden Kläranlagen. Die Qualität der Kläranlagen ist nach Auskunft des Geschäftsbereichs Umweltschutz auf einem sehr guten Stand und die vorgegebenen Grenzwerte werden in aller Regel eingehalten, meistens sogar unterschritten. Die Klärleistung wird aber durch chemische Parameter ausgedrückt. Das bedeutet, die Keimzahlen werden im geklärten Abwasser nicht erfasst. Die Keimzahl ist jedoch die entscheidende Messgröße für die Beurteilung der Badequalität.

Daneben gibt es an jedem Gewässer sogenannte „diffuse Einleitungen“. Darunter versteht man unter anderem Drainagen, Entwässerungen von Oberflächenwassern und nicht legale Einleitungen.

Diese Zuläufe sind natürlich nur schwer kontrollierbar. In der Rems zu baden birgt also ein Restrisiko, das jeder selbst für sich oder seine Kinder tragen muss.

Die Wasserqualität hat sich durch die Verbesserung der Klärleistung deutlich verbessert. Dabei wird aber nicht die Badequalität beurteilt, sondern die Qualität des Lebensraums für die Flussbewohner.

In den 70er Jahren war die Rems wesentlich stärker belastet als heute. Neben der verbesserten Klärleistung kommt noch hinzu, dass die Bestimmungen für eine Direkteinleitung der Industrieabwasser deutlich verschärft wurden. Besonders die intensiv wasserbrauchenden Herstellungsbetriebe haben ihre Produktion aufgrund von Auflagen und/oder gestiegenem ökologischen Verständnis entscheidend verändert.

Und das Regierungspräsidium schreibt: Zwar hätten auch früher Menschen in den Flüssen gebadet. „Hier wird jedoch vergessen, dass sicherlich viele Magen-Darm-Infektionen unerkannt geblieben sind oder auch innerhalb der Bevölkerung nicht solch eine Beachtung fanden.“



Sprung beim Bürgerzentrum in den Fluss.

Bild: Habermann